



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den zweyten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

XIII. Wider den Partheygeist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54664)

Geiánt vom Halse haben, und ich hoffe, daß eben aus dieser Ursache alle Ihre Unternehmungen einen vortheilhasteren Ausgang gewinnen werden.

Sie sehen, wie Ihre Freundschaft mich so dreist macht, alle diese Freyheit gegen Sie zu gebrauchen: aber ich bilde es mir nun einmal ein, daß wir schon viele Jahre ohne Zurückhaltung mit einander umgegangen sind, und daß wir noch viele Jahre so fortfahren mögen, ist der aufrichtige Wunsch, Ihres &c.

13. Brief

von Herrn

Pope an Herrn Addison.

Ihr letzter Brief ist um so verbindlicher, da er auf einige kleine Subtilitäten in meinem Betragen deutet, welche Ihre Aufrichtig-

keit und Liebe meiner Obacht anempfehlen, und welche, so unbedeutend auch Dinge dieser Art zu seyn scheinen, für Leute von keinen geringen Folgen sind, von denen jedermann redet, und zwar Jedermann nach Belieben. Es ist eine Art von Taxe, die auf einem Parnassischen Landgute haftet, welche im Gleichverhalte des geringen Besizes eines Autors, oft viel zu hoch angesetzt wird. Denn in Wahrheit, ein Autor, der einmal angefangen hat, der Stadt zu dienen, wird oft gebraucht, ohne daß man ihm für das genossene Vergnügen dankt, und sieht sich oft gar von denen mishandelt, die ihn zuerst dazu verführt haben.

Ich muß Ihnen aber den Grund meines Herzens entdecken; — es macht mir keinen Kummer, daß ich die sogenannten Hestigen von allen Partheyen bereits beleidigt habe; und zu gleicher Zeit versichere ich Sie auf das gewissenhafteste, ich hege nicht den mindesten Haß, oder Rachsucht gegen irgend einen von denen, die mich falsch schildern, oder ungehalten auf mich sind. Diese Gemüthsverfassung ist so ruhig, daß ich mit meinem Zustand vollkommen zufrieden bin.

Ich hoffe, und schmeichle mir, daß Sie mich und meine Denkungart so durch und durch kennen, daß Sie sich in keinem von beyden se irren; und es ist mir ein Vergnügen, daß Sie in Betreff des Autors desjenigen Stücks des Guardians, dessen Sie gedacht, recht gerathen haben. Es thut mir aber Leid, daß es herausgekommen ist, daß ich etwas zu dieser Wochenschrift beynahme, weil ich so sehr wenig Arbeit liefere, daß ich weder einen guten Ruf von einigen, noch Unehre von andern deswegen verdiene.

Ein ehrlicher Jacobiter plakte mit dem Sinn, oder Unsinne der Schwachen seiner Parthey treulich heraus; er sagte, daß die guten Leute es mir übel nähmen, daß ich, wenn auch der Gegenstand noch so gleichgültig wäre; in Gesellschaft mit Steele schriebe. Hierüber lache ich nun, und ich weiß, daß Sie es auch thun; in dessen weiße ich nicht, daß viele kleine Verleumder, und Sauertöpfe hieraus Anlaß nehmen werden, mich zu besudeln. Ich bekenne es, ich verabscheue niederträchtige Seelen, von welcher Parthey sie auch seyn mögen, und wenn ich

gleich meine Vernunft in Religionsfachen verläugne, so werde ich es doch schwerlich in andern Fällen thun.

Ich kann nicht begreifen, wie es zugeht, daß die wenigen Stücke des Guardians, die ich geschrieben habe, so allgemein für die meinigen erkannt werden: besonders habe ich dasjenige, welches Sie berühren, keinem Menschen ausser dem Herausgeber unter meinem Namen gegeben; und zwar nur erst ganz kürzlich: und dennoch redet mir fast jedermann davon.

Daß der Herausgeber mehr Politik anwenden will, bleibt mir ein Geheimniß, in welches ich nicht hinein dringen kann; er hat mir hievon eben so wenig, als von seiner übrigen Politik eröffnet. Doch höre ich, er wolle, wie zuvor, verschiedne Materien aus den schönen Wissenschaften einrücken: Ich aber will, nichts mehr damit zu thun haben. Das wenige, was ich dazu beigetragen habe, und meine grosse Achtung, die ich für Herrn Steele, als einem Manne von Verstande, hege, hat schon einige Hefstige veranlaßt, mich für einen Whig zu halten; aber, wie der alte Dryden schon vor mir

gesagt hat: die Hestigen sind es nicht, denen ich gefallen möchte.

Den Morgen bringe ich gemeiniglich bey Herrn Jervas mit Zeichnen zu, und den Abend in Gesellschaft solcher Leute, die meines Bedünkens meinen Geist verbessern können, unter welcher Benennung sie gehen, gilt mir gleich. Männer von wahrhaft grossen, das ist, rechtschaffenen Grundsätzen, und ausserordentlichen Fähigkeiten, werde ich immer vorzüglich verehren. Ich kenne kein besseres Mittel, Verleumdungen und Mißdeutungen zu überwinden, als daß wir, in dem, was wir recht zu seyn erkennen, müthig beharren, und alle Folgen, die daraus entstehen können, gänzlich verachten.

Nach diesem Grundsätze, baue ich auf Ihre Freundschaft, weil ich glaube, daß dieselbe meiner Meynung in allen Stücken Gerechtigkeit erzeigen wird; und erlauben Sie mir Ihnen zu sagen, daß, nach dem heutigen Weltlaufe, dies Zutrauen zu Ihnen nichts geringes sey. Ich bin &c.